Im Restaurant

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 40

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-614282

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Walter Ott

Der Bergführer

Die Neugierde ist eine der hervorstechendsten Eigenschaften von Mensch und Tier. Wird ein Problem schliesslich erkannt, folgt darauf unweigerlich der Wille zur Lösung. Dazu ist ein Lernprozess nötig, und man sagt dem Menschen nach, seine Lernfähigkeit sei im Gegensatz zu der der anderen Primaten fast unbeschränkt. Das Lernen wird erleichtert durch Vorbilder. Solche Vorbilder, von denen ich lernte, werden hier beschrieben, und die Beschreibung ist zugleich ein hoffentlich etwas dauerhafter Dank.

Das erstemal sah ich ihn an einem strahlenden Frühlingstag unnachahmlich spielerisch, mit leicht rudernden Bewegungen der etwas abgespreizten Arme, hinter einer Gruppe Palü-Besteiger über die Endmoräne des Morteratschgletschers zur Station Morteratsch heruntergleiten. Nicht wie die andern, die zum Teil bis über die Geleise der Bahn hinüberfuhren, schwang er ab, sobald die ersten Steine in der Spur auftauchten. Er bückte sich elastisch nieder und löste bedächtig erst die eine, dann die andere Bindung und trat zur Seite. Nun hob er mit jeder Hand einen Ski auf und lehnte sie alsdann in die Ellenbeuge des angewinkelten linken Armes. Alsdann wischte er mit blosser Hand, fast streichelnd, den Schnee von den Laufflächen, dann von der Oberseite und schliesslich von den Bindungen, sorgfältig kontrollierend, ob die Laufflächen nirgends gelitten, sich die Kanten nirgends abgestossen hätten und ob die Mechanik der Bindungen nirgends durch Rost behindert würde.

Er tat alles, man merkte es an der Konzentration und Liebe, mit der er es tat, aus der Erkenntnis, dass die Skier ihm Partner waren, die er verwöhnte, wohl wissend, dass in einem gegebenen Moment sein Leben von ihnen abhängen konnte. Dann band er die Bretter zusammen und warf noch einen langen Blick gegen die Berninagruppe, mir schien, gleichermassen bewundernd und dankbar. Nun endlich näherte er sich auch und liess sich ganz in meiner Nähe bei seiner Gruppe nieder. Da sah ich die sehr hellen Augen, die an weite Fernen gewöhnt waren und die man nur bei Berglern und Seeleuten findet. Sein braungegerbtes Gesicht wurde durch silberblonde, vom Wind zerzauste Haare kontrastiert.

Als ich später das Glück hatte, unter ihm Gebirgsdienst zu leisten, fand ich alles, was die erste Begegnung versprochen hatte: Ehrfurcht vor dem Berg, Bewusstsein der menschlichen Kleinheit, äusserste Zuverlässigkeit und fachliches Können, gepaart mit gläubiger Zuversicht. Wie oft hatten wir zu Beginn einer Begehung den Eindruck, nicht vom Fleck zu kommen, besonders wenn wir von einer Klasse nach der andern überholt wurden. Und wie oft standen wir als erste auf dem Gipfel, dank den Führungsqualitäten des Chefs frischer als alle.

Das letzte Mal, als ich ihn sah, bevor er als Helfer bei einem Lawinenunglück den Tod fand, ergriff mich besonders: In einem kleinen Schlupf einer Berghütte malte er durch ein schmales, queres Fenster bewundernd den Gletscher, den er wohl Hunderte Male begangen hatte, seine gläsernen Formen, seine kalten Eisfarben in einer Art, wie alte Heiligenbilder gemalt wurden: ungeschickt und doch in eindrücklicher Art alles darstellend, was der Maler ausdrücken wollte.

In einer kommenden Nummer: Der Druckermeister

Neues Posthotel St. Moritz

****

- Ganzjährig geöffnet
- Ruhiges und behagliches Haus mitten im Zentrum
- Fitness- und Spielraum, Solarium
- Freie Sicht auf See und Berge
- Badeferien im Höhenklima sind doppelte Ferien
- Busverbindung mit dem neuen Bäder-Zentrum
- Spezialitäten-Restaurant
- Eigene Parkgarage

PETER GRABER dir.
Tel. 082/2 21 21 Tx 74430

Konsequent

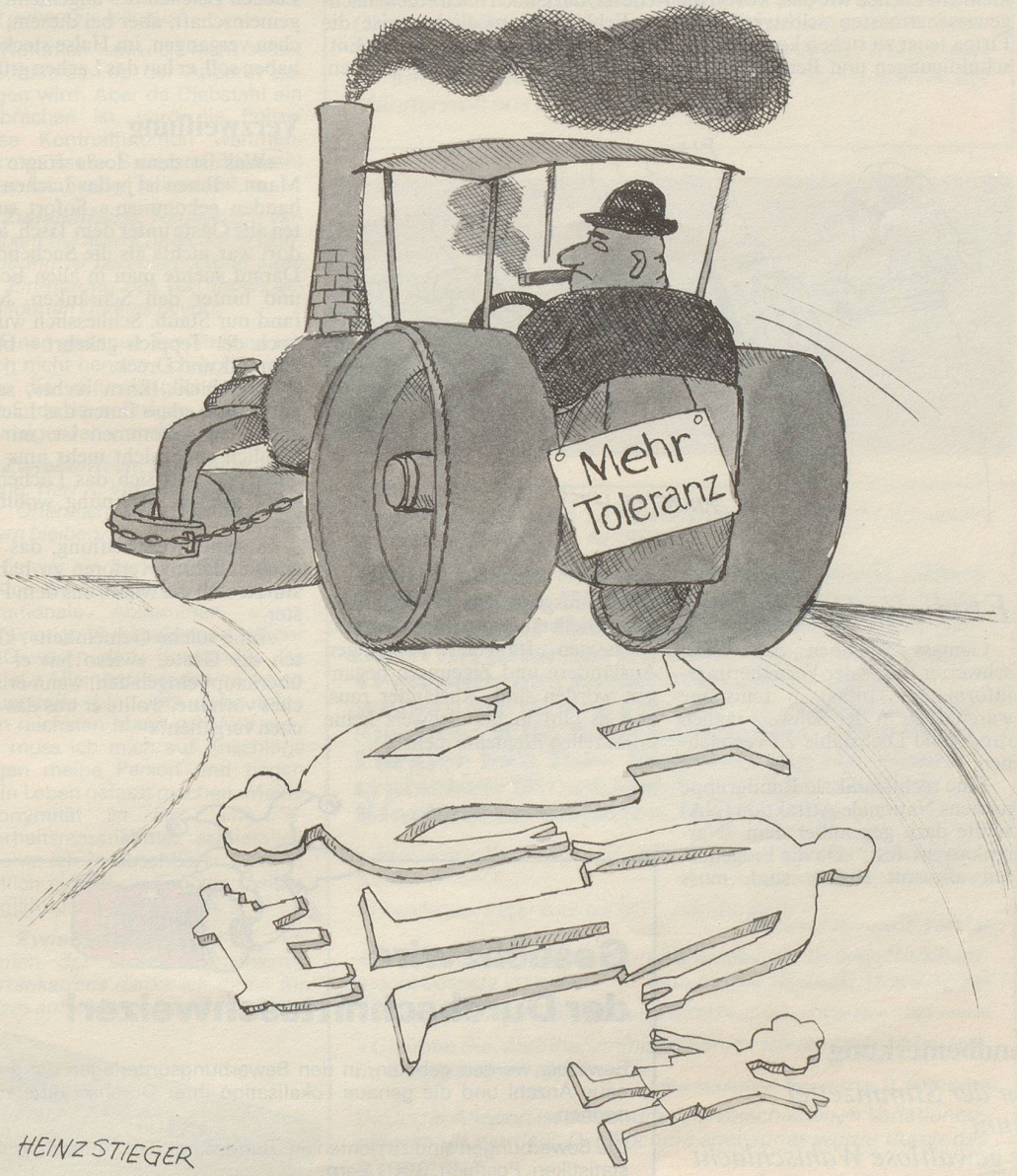
Am Stammtisch wird über die Arbeit diskutiert.

«Ich gehöre wirklich nicht zu den Jasagern!» meint einer zum anderen, «wenn der Chef nein sagt, dann sage ich auch nein!»

Im Restaurant

Gast: «Diese Suppe ist kalt!»

Kellner: «Kein Wunder. Sie haben ja auch vor über einer Stunde bestellt!»

TV-Meldung

Das Schweizer Fernsehen hat beschlossen, von inländischen Fussballspielen keine Zeitlupenaufnahmen mehr zu übertragen. Grund: Die Schweizer Mannschaften spielen schon langsam genug!